

Unklare Lage

Berlin, 16. Dezember. Trotz der Annahme der Vertrauensklärung durch den Reichstag bleibt die Lage reichlich unsicher und ein Gefühl des Unbehagens erfüllt die politischen Kreise jeder Richtung. Eine Entschließung des Hauptvorstands der Deutschen Volkspartei stellt fest, daß das Vertrauen zur Geschäftsführung des Reichsfinanzministers Hilferding auf das schwerste erschüttert sei. Daher sei es zu verstehen, daß 14 Mitglieder der Fraktion der Reichsregierung ihre Billigung verweigerten. Die Zustimmung der Fraktionsmehrheit zur Vertrauensklärung könne nur verantwortet werden, wenn die versprochene vollständige Durchführung des Finanzprogramms auch eingehalten werde. Es könne eine neue Krise entstehen, wenn die Sozialdemokraten ihr Versprechen nicht halten.

Die volksparteiliche „Deutsche Allg. Ztg.“ nennt die Haltung der Deutschen Volkspartei einen „Hohn auf das parlamentarische System“; ein Mitglied der Fraktion der Volkspartei, das wenigstens 14 Fraktionsmitglieder Festigkeit genug besessen haben, den Umfall nicht mitzumachen.

Der „Vorwärts“ sagt, das Auseinanderfallen der D. Volkspartei sei ein Anzeichen, daß die Krise nach der Haager Konferenz aufs neue ausbrechen werde. Dann gebe es für die Sozialdemokratie nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie verstärke ihre Machtposition im Kabinett, oder sie trete aus der Regierung aus.

Minister Severing schreibt in der „Montagspost“, die Hauptbedeutung der Vertrauensklärung liege darin, daß das Sofortprogramm nach vor Weihnachten Gesetz und der Kassenmangel gedeckt werden könne.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt: Die dreitägigen Reichstagsreden haben die Klärung der Lage, die die Reichsregierung in ihrer ersten Entgegnung auf die Denkschrift des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ankündigte, nicht gebracht. Es handelt sich vielmehr zunächst nur um eine Ultimogebung. Die rechnerische Aufstellung trägt einen durchaus vorläufigen Charakter, weil man einer Einigung innerhalb der Regierungsparteien über dieses „Steuerprogramm“ noch sehr weit entfernt ist. Der Regierung und der Sozialdemokratie war es hauptsächlich um das „Sofortprogramm“ und vor allem um die Erhöhung des Beitrags zur Arbeitslosenunterstützung zu tun. Es ist eine handgreifliche innere Unwahrheit, wenn man dieses Finanzprogramm als „Steuererleichterungsprogramm“ oder „Entlastung der Wirtschaft“ bezeichnet. Denn außer den 400 Millionen Steuererhöhung bei Bier und Tabak und der Gemeinde-Kopfsteuer sind doch die Beitrags-erhöhung zur Arbeitslosenversicherung und das Bündholzmonopol als Erhöhung der Steuerlast anzusehen. Nach diesem „Sofortprogramm“ dürfte von der „Entlastung“ wenig mehr übrig bleiben.

Im Sprachrohr des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held wird geschrieben: Bei dem Finanzprogramm hätte das Zentrum Gelegenheit gehabt, sein Versprechen, in der inneren Politik einen für Bayern erträglichen Standpunkt einzunehmen, einzulösen, statt dessen habe sich das Zentrum noch stärker für das Finanzprogramm und das Sofortprogramm (Biersteuer usw.) eingesetzt als selbst die Sozialdemokratie. Solange aber das Zentrum nicht lerne, auch die bayerischen Interessen als eigene Interessen in seine innerdeutsche Politik einzuschalten, könne zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum auch jene Verbindung nicht zustande kommen, die auf beiden Seiten gewünscht werde.

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung

Für die Zeit vom 1. Januar 1926 an ist es zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlich, daß jeder Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist. Die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte sodort freiwillige Beiträge, als zur erforderlichen Mindestzahl von Beitragsmonaten fehlen, innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit folgen. Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1927 noch bis zum 31. Dezember 1929 nachentrichtet werden.

Der Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung steht allerdings vor, daß alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1929 als aufrechterhalten gelten, auch

Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Montag den Reichsfinanzminister Müller und darauf den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Es handelt sich um die Beilegung der Spannung zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung, die erforderlich ist, wenn der amerikanische Kredit für die Reichskasse noch praktisch werden soll. Ohne das amerikanische Geld könnten die Reichsgehälter und Löhne nicht ausbezahlt werden.

Am Montag nachmittags fand eine Besprechung des Reichsfinanzministers mit den Führern der Regierungsfaktionen über die Tabaksteuervorlage statt.

Der Reichstag begann am Montag die Beratung der landw. Zolltarifvorlage und der Zusatzabkommen zu den Handelsverträgen. Nach kurzer Aussprache wurde die Novelle dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen, die Zusatzabkommen zu den Handelsverträgen außerdem auch dem auswärtigen Ausschuss.

Auf eine kleine Anfrage einiger deutschnationaler Landtagsabgeordneter wegen der Werbung des Freidenkerbundes mit Hohnbildern unter der Losung „Heraus aus der Kirche“ antwortete der preussische Minister des Innern, daß er den Polizeipräsidenten in Berlin angewiesen habe, dafür zu sorgen, daß die Mitführung von Darstellungen, die gegen § 166 oder § 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches verstoßen, bei öffentlichen Anlässen des Bundes für Freidenkertum künftig unterbleibe. Wegen der in Frage stehenden Vorgänge habe die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Das polnische Parlament ist auf den 18. d. M. einberufen worden.

Der Senatspräsident Jaimis wurde zum griechischen Staatspräsidenten gewählt. Die Volkspartei kehrt nunmehr ins Parlament zurück. Deren Führer Tsaldaris wird Innenminister. Der Republikaner Ministerpräsident Weniketos hat ihm vorgeschlagen, eine Volksabstimmung über die Frage Republik oder Monarchie abzuhalten. Tsaldaris hat sich Bedenkzeit erbeten.

Der Senat in Washington hat die Steuererleichterungsvorlage mit 63 gegen 14 Stimmen angenommen.

Der frühere Präsident von Mexiko, General Calles, ist über Carso nach Mexiko-Stadt abgereist.

wenn in einzelnen Jahren zu wenig Beiträge oder keine Beiträge entrichtet wurden. Da es aber noch ungewiß ist, ob dieser Entwurf Gesetz wird, empfehlen wir, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge bis zum Schlusse des Jahres nachzutragen, denn nach Eintritt des Versicherungsjahres ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge regelmäßig unzulässig.

Die freiwilligen Beiträge werden nicht zurückgezahlt, auch wenn sie wegen einer etwa späteren Gesetzesänderung nicht notwendig gewesen wären.

Freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. April 1928 an, sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat der Betrag von 100 RM nicht übersteigt. Für die Zeit vor dem 1. April 1928 sind freiwillige Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten vier Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. In einer niedrigeren Beitragsklasse ist die freiwillige Weiterversicherung für diese Zeit kann zulässig, wenn diese Gehaltsklasse dem Einkommen des Versicherten entspricht.

Personen, die in eine nach § 11, § 12 Nr. 1—6, § 17 des Angestelltenversicherungsgesetzes versicherungsfreie Beschäftigung übergetreten sind können nach Art. 4 des Gesetzes vom 29. März 1928 (Reichsgesetzbl. I S. 117) freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. Oktober 1923 an abweichend von den allgemeinen Bestimmungen noch bis zum 31. Dezember 1929 für jeden Monat nachentrichten.

Die Erbschaft der Besatzungstruppen

Die rheinischen Frauenverbände sind genötigt, gegen die Besatzungsmächte einen eigenartigen, aber nicht gerade überraschenden Prozeß führen zu müssen. Die Besatzungstruppen haben nämlich dem Deutschen Reich bis jetzt 15 000 uneheliche Kinder als Andenken hinterlassen. Die verehrlichen Herren Väter weigern sich natürlich, Unterhaltskosten zu bezahlen, aber auch die fremden Staaten

fühlen sich nicht verpflichtet. Das französische Gesetz gestattet die Forderung von Alimenter nur, wenn der Herr Papa sich zur Vaterschaft bekennt, und dafür ist bis jetzt auf französischer Seite noch kein Fall bekannt geworden. Die französischen Besatzungsbehörden haben denn auch jede Entschädigung abgelehnt. Nach englischem Gesetz hat kein englischer Bürger eine Alimenterpflicht, wenn das uneheliche Kind nicht „unter englischer Flagge“ geboren ist. In den elf Jahren der Besetzung sind aber doch die englischen Truppen in Deutschland immer „unter englischer Flagge“ gestanden, das ganze besetzte Gebiet war und ist doch nichts anderes als französisches, englisches oder belgisches Land. Die Frauenverbände haben sich aber mit der Abweisung nicht beruhigt, sondern sie wollen gerichtliche Klage in Paris, London und Brüssel anstrengen oder, wenn nötig, sich an den Völkerbund wenden, also den Teufel bei seiner Großmutter verklagen.

Wo bleibt denn wieder das Auswärtige Amt? Seine Sache und nicht die von Frauenverbänden wäre es, den Schimpf abzuwehren und zu verhindern, daß neben der Verhöhnung der deutschen Rasse auch noch diese Sonderlasten dem Youngplan „aufgepackt“ werden, wie Dr. Schacht sagte. Legt man nur den nach deutscher Rechtsübung gebräuchlichen Alimenter-Mindestsatz von 1500 Mark für jedes Kind zugrunde, so ergibt sich schon eine Summe von 22,5 Millionen Mark, die das Reich, das hierfür doch in letzter Linie dafür haftbar wäre, zu bezahlen hätte.

Neue Nachrichten

„Deutsche Sowjetrepublik“

Berlin, 16. Dez. In einer kommunistischen Versammlung kündigte der Abg. Thälmann-Hamburg für die nächsten Wochen eine „straffe Organisation der Wirtschaftskämpfe zur Bekämpfung der Generaloffensive der Großbourgeoisie“ an, der in naher Zeit die „Errichtung einer deutschen Sowjetrepublik“ folgen werde.

Christlicher Volksdienst und Christlich-Soziale

Frankfurt a. M., 16. Dez. Gestern fand hier eine Besprechung von Vertretern des Christlichen Volksdienstes und der Christlich-Sozialen Reichsvereinigung zwecks eines Zusammen schlusses statt. Zur Vorbereitung eines in Berlin am 27. Dezember abzuhaltenden Vertretertags wurde ein Ausschuss eingesetzt, dem folgende Herren angehören: Abg. Bausch, Abg. Kling und Simpfendorfer-Kornthal, Theophil Mann und Prof. Weith in Frankfurt a. M., Reichstagsabg. Hüßler-Spandau, Abg. Kriesch-Breslau und Duden-Disburg.

Einheitsfront gegen Deutschland

Paris, 16. Dez. Heute fand eine Besprechung zwischen den Finanzsachverständigen von Frankreich, Belgien, Italien und Japan statt, um eine gemeinsame Stellungnahme gegenüber Deutschland auf der zweiten Haager Konferenz zu vereinbaren.

Ein englischer General über die Kriegsschuld

London, 16. Dez. General Sir Jan Hamilton sagte gestern in einer Rede bei der Enthüllung eines Denkmals für die Gefallenen: Die englischen Staatsmänner hätten den Krieg mit einem Wort verhindern können; aber sie waren durch die seit acht Jahren geführten und vor Parlament und Volk und sogar vor einigen Kabinettsmitgliedern geheimgehaltenen militärischen und maritimen Besprechungen in verhängnisvoller Weise behindert und gebunden. Diese Besprechungen wurden von einer kleinen Gruppe Personen dazu benutzt, um der Regierung die Hände zu binden und sie daran zu verhindern, im letzten Augenblick zu erklären: Wer zuerst mobil macht, muß darauf gefaßt sein, mit uns zu tun zu bekommen! Im letzten Augenblick versuchte unser Staatssekretär des Aeußeren, diesen Trumpf auszuspielen; aber es gelang ihm nicht, weil Frankreich und Rußland wußten, daß wir durch die militärischen Besprechungen ehrenhafter verpflichtet waren, in ihrer Seite zu kämpfen.

Die Hauptkriegstreiber in England waren bekanntlich der damalige liberale Ersterminister Asquith und der Außenminister Grey.

Die Entdeutschung Pommerellens

Warschau, 16. Dez. Die polnischen Behörden haben in letzter Zeit wieder mehrere deutsche Schulen geschlossen und Lehrer kassiert, weil in ihren Familien deutsch gesprochen und deutsche Lieder gesungen werden. Die Behörden in Thorn erklärten ganz offen, die Räumung des Rheinflandes

Kaufe gleich - zahle in Raten im Bekleidungshaus Chr. Schmid & Sohn
Sport- und Modeartikel / Bei Barzahlung 5% Rabatt für Bekleidung

machte eine verstärkte und beschleunigte Entsendung vommerellens erforderlich. — Und trotzdem sollen den Polen die Liquidationsmilliarden geschenkt werden.

Ausreise der Amerikaner zur Flottenkonferenz

Washington, 16. Dez. Die amerikanische Abordnung zur Londoner Flottenkonferenz unter Staatssekretär Stimson wird am 10. Januar von Newport mit dem amerikanischen Dampfer „George Washington“ abreisen. Stirson wollte den Lloyd-Dampfer „Bremen“ benützen, was der Rechnungshof nicht genehmigte, mit der Begründung, amerikanische Beamte dürften nach dem Schiffsahrtsgesetz für ihre Reisen nur in Notfällen fremde Schiffe benützen. Das Abgeordnetenhaus bewilligte für die Abordnung an Reise- und Aufenthaltskosten 200 000 Dollar, für die Teilnehmer an der Haager Konferenz zur Beratung des internationalen Handelsrechts, die am 13. März beginnen soll, 50 000 Dollar.

Russisch-chinesische Verhandlungen

Moskau, 16. Dez. Tschangfukiang ließ aus Moskau melden, der chinesische Direktor der Ostbahn sei abberufen und ein vorläufiger Verwalter ernannt. Rußland verzichtet auf die Wiedereinsetzung der vertriebenen russischen Direktoren, für die Rudnik-Moskau als Direktor und Denisow als sein Stellvertreter eingesetzt werden sollen. Die Verhandlungen werden nun weitergeführt.

Württemberg

Sonntagsrückfahrarten zu Weihnachten und Neujahr

Ueber die diesjährigen Weihnachtsfeiertage gelten die Sonntagsrückfahrarten vom Montag, 23. Dezember, 12 Uhr, an bis Donnerstag, 26. Dezember. Die Rückfahrt kann am 25. und 26. Dezember (Mittwoch und Donnerstag) beliebig ausgeführt werden, außerdem am 27. Dezember (Freitag) mit der Einschränkung, daß die Rückfahrt auf dem Zielbahnhof der Fahrkarte spätestens um 9 Uhr, von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt wird, der den Zielbahnhof der Fahrkarte um 9 Uhr verläßt. Die Rückfahrt muß nach 9 Uhr ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Eil- oder Personenzug zurückgelegt werden.

Ueber Neujahr gelten die Sonntagsrückfahrarten zur Hinfahrt am Dienstag, 31. Dezember von 12 Uhr an und am Mittwoch, 1. Januar, zur Rückfahrt am Mittwoch, 1. Januar und Donnerstag, 2. Januar bis 9 Uhr. Für die Rückfahrt am 2. Januar gelten die gleichen Einschränkungen wie am 27. Dezember.

Für die am 21. und 22. Dezember gelösten Sonntagsrückfahrarten ist die Gültigkeitsdauer nicht verlängert, es muß also mit Sonntagsrückfahrarten, die am Samstag, den 21. Dezember oder am Sonntag, 22. Dezember zur Hinfahrt benutzt worden sind, die Rückfahrt spätestens am Montag, den 23. Dezember, 9 Uhr, angetreten sein.

Im Hauptbahnhof Stuttgart werden täglich von 6.00 bis 20.30 Uhr Fahrarten 1.—3. Klasse nach württembergischen Bahnhöfen und sämtliche Sonntagsrückfahrarten auch an den Schaltern in der kleinen Eingangshalle ausgegeben.

Stuttgart, 16. Dezember.

Lage des Arbeitsmarkts. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen im Bezirk Südwestdeutschland am 11. Dezember 1929 war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 63 683 Personen, in der Krisenunterstützung 9657 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 4990 Personen oder 7,3 v. H. von 68 350 Personen (56 108 Männer, 12 242 Frauen) auf 73 340 Personen (60 749 Männer, 12 591 Frauen), davon kamen auf Württemberg 28 277 gegen 25 728 und auf Baden 45 063 gegen 42 622 am 4. Dezember 1929. Im Gesamtbezirk kamen am 11. Dezember 1929 auf 1000 Einwohner 14,6 Hauptunterstützungsempfänger gegen 13,5 am 4. Dezember und 12,5 zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Der Weihnachts-Paketverkehr. Die Postverwaltung hat für die reibungslose Abwicklung des Weihnachtverkehrs wieder umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Annahmeschalter werden vermehrt; neben den bestehenden Postverbindungen

gen sind zahlreiche außerordentliche Beförderungsgelegenheiten auf der Bahn und auf Landwegen vorgesehen. Soweit die Pakete vom Empfänger nicht abgeholt werden, erfolgt ihre Zustellung unter Vermehrung der Betriebsmittel und der Zustellkräfte ohne besondere Kosten mit der gewohnten Pünktlichkeit. Wer seine Pakete rechtzeitig bei der Post aufschließt, kann sicher sein, daß sie zu der gewünschten Zeit dem Empfänger erreichen. Wer verhindert ist, seine Pakete persönlich bei der Post aufzuliefern oder sich den Weg zum Postamt sparen will, gebe sie dem Paketzusteller mit. Das kann überall geschehen, wo die Paketzustellung mit Fuhrwerk ausgeführt wird. Die Gebühr für die Mitnahme beträgt 20 Pf. für ein Paket.

Die Akademie der bildenden Künste Stuttgart zählt im laufenden Winterhalbjahr 137 Studierende. Davon sind 101 Maler, 19 Bildhauer, 1 Graphiker und 16 Gäste.

Die ersten Christbäume kamen heute auf den Markt. Viel häufiger als früher sieht man jetzt auch in den Schaufenstern schön geschmückte, vielfach mit Glühbirnen „brennende“ Bäumchen und Bäume, Tannenzweig-Ausstattungen usw. Ueberhaupt ist in der reichen und geschmackvollen Ausschmückung der Verkaufsläden wohl noch nie so viel geleistet worden wie heute. Das Hauptgeschäft machten am gestrigen „Silbernen Sonntag“ wieder die Warenhäuser.

Aus dem Lande

Zell a. N., 16. Dez. Schwere Unfall. Am Sonntagabend erlitt ein auswärtiges Herrschaftsauto beim westlichen Eingang in den Ort einen Kollisionsschaden. Der Wagen geriet dadurch ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig, rammte einen Schutzstein um und prallte dann auf eine Telefonstange auf. Der Wagen wurde stark beschädigt und sein Lenker am Kopf schwer verletzt. Bei den Berunglückten handelt es sich um den Kaufmann Alois Finke von Stuttgart.

Marktgröningen 16. Dez. Ein Vater sticht auf seine Kinder. Anlässlich von Familienfreizeitigkeiten in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag hat der als jähzornig bekannte Maurer Ernst Schmidgall von Marktgröningen seine 18 und 19 J. a. Stiefkinder Erwin Fibold und Mathilde Fibold mit dem Taschenmesser erheblich verletzt. Lebensgefahr besteht nicht. Nachdem der Täter im Ortsarrest untergebracht war, hat er sich seine Kleider und sein Hemd vom Leibe gerissen. Er ist an das Amtsgericht Ludwigsburg eingeliefert worden.

Kalen, 16. Dez. Rasther Tod. Heute vormittag kurz vor 8 Uhr wurde der Kontrollbeamte der Württ. Landesversicherungsanstalt, Obersekretär Feiler, beim Amtsgerichtsgebäude von einem Schlaganfall ereilt und war kurze Zeit hernach tot.

Urach, 16. Dez. Urach fühlt sich zurückgesetzt. Zu der Sitzung des auf Anregung des Landtags gegründeten Ausschusses zur Regelung des Verkehrs von Groß-Stuttgart und dessen näherer und weiterer Entfernung war der Bezirk Urach nicht eingeladen, obwohl er an dieser Regelung großes Interesse hat und der Hauptstadt näher liegt als einzelne bei der Sitzung vertretene Bezirke. Der Bezirksrat hat zu dieser Frage Stellung genommen und den Vorsitzenden, Landrat Kreeb, beauftragt, sich deshalb mit dem Wirtschaftsministerium ins Benehmen zu setzen.

Reutlingen, 16. Dez. Bestochen. Samstag nacht entstand in der Lindachstraße auf der Gatzbrücke eine Streiterei. Dabei wurde einer der Beteiligten mit einem Taschenmesser gestochen, so daß er den Arzt in Anspruch nehmen mußte.

Gentingen 16. Dez. Ein Christbaumdieb. In einer Tannenkultur in hiesiger Gemeindegemarkung wurden von einem Balddieb über 100 Christbäume gehauen. Die Bäumchen wurden noch im Wald aufgefunden, blieben aber an Ort und Stelle zur Ermittlung des Täters. Der Dieb konnte jedoch erst in Reutlingen, wo er seine Ware feilbot, in der Person eines hiesigen Bürgers ermittelt werden und sieht nun seiner Strafe entgegen.

Tübingen, 16. Dez. Todesfall. Im Alter von 67 Jahren ist im Tropenheilungsheim Missionsdirektor Reich gestorben. Ueber ein Jahrzehnt als Missionslehrer in Neuwied tätig, wurde er von der Brüdergemeinde als Missionar nach Surinam-Paramaribo ausgesandt, wo er 10 Jahre erfolgreich wirkte. Nach seiner überseitsen Arbeit

in die heimatische Leitung der Mission berufen, war er in Herrnhut bis 1922 tätig. Seinen Ruhestand verlebte er in Eberdorf (Neuh.). Im Sommer ds. Js. erlitt er einen Unfall durch Sturz vom Fahrrad, an dessen Folgen er nun gestorben ist.

Tübingen, 16. Dez. Ein tödlicher Schuß. Zwei achtzehnjährige Burken, der Schreiner Wilhelm Emele und der Schriftsetzer Otto Kürner, beide aus Tübingen, vertrieben sich am Samstagabend die Zeit mit Schießversuchen. Emele, der das Ziel angeben wollte, während Kürner schon angelegt hatte, wurde von einem Schuß in die Herzgegend getroffen und brach tot zusammen. Kürner wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Bodelshausen 16. Dez. Brand. Am Samstagabend brach in dem Anwesen des Landwirts Eberhard Feuer aus. Das Wohnhaus und das Dekonomiegebäude brannten bis auf den Grund nieder. Bodelshausen hat keine Wasserleitung. Es mußte eine 700 Meter lange Schlauchleitung von dem Wasserturm einer Fabrik gelegt werden.

Deggingen 16. Dez. Schadenfeuer. Am Sonntag früh ist das Wohnhaus der Witwe Bucher abgebrannt. Es konnte fast nichts gerettet werden.

Böhenkirch 16. Dez. Ortsvorsteherwahl. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl ist mit über 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen Vik. Königsegwald 142 Stimmen gewählt worden. Er erhielt 434, Bäder-Ehlingen 142 Stimmen.

Der 65jährige Landwirt Josef Bühler wurde von seinem Pferd auf den Bauch geschlagen. Er mußte schwerverletzt ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

Heidenheim, 16. Dez. Gestohlene Ringe. Nachts wurden aus dem Schaufenster eines hiesigen Uhrmachers fünf goldene Damenringe mit roten Steinen und Perlen und sechs goldene Damenspiegelringe gestohlen.

Schelllingen 16. Dez. Arbeiterentlassung. Das Landesgewerbeaufsichtsamt hat der hiesigen Zementfabrik die Entlassung von 80 Arbeitern genehmigt. Die Entlassung soll noch vor Weihnachten erfolgen.

Vom Ries, 15. Dez. Eine dunkle Geschichte. Am 6. Dezember abends wurden am Ufer des Egerfließchens in der Nähe der Ortschaft Deiningen bei Nördlingen die mit Blut besetzten Kleidungs- und Wäschestücke eines etwa 1½-jährigen Kindes gefunden. Am gleichen Tag wurde an derselben Stelle ein etwa 40jähriger Mann, der einen vollbesetzten Rucksack bei sich hatte, und eine etwa 35jährige Frau gesehen. Diese Frau hatte ein etwa 1½ Jahre altes Kind auf den Armen. Das Paar übernachtete in dieser Nacht in einer Gastwirtschaft in Reimlingen, ohne daß sie ein Kind bei sich führten. Sie trugen sich ins Fremdenbuch als Eheleute Christian Rosenzweig, geb. 1893, Schlosser in Kaiserlautern, ein; als nächstes Reiseziel war Donauwörth angegeben. Die Frau machte einen sehr niedergeschlagenen Eindruck. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt.

Rosenzweig und seine Frau wurden in Balingen verhaftet.

Schuffenried 16. Dez. Brandfall. Am Samstag früh ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Rist in Ditzreute Ode. Schuffenried abgebrannt. Mitterbrannt ist sämtliches totes Inventar samt Ernte- und Futtermitteln.

Friedrichshafen, 16. Dez. Sturm. Bei dem heftigen Sturm auf dem See wurde von dem Schweizer Motorschiff „Romanshorn“ ein Schleppkahn mit sechs beladenen Eisenbahnwagen abgerissen und an das östliche Ufer getrieben, wo er aufklief. Vier Dampfer bemühten sich lange vergebens, den Kahn flott zu machen, wobei sie zum Teil selbst auffuhren und leicht beschädigt wurden. Endlich gelang es doch, den Kahn loszubringen und nach Romanshorn zu bringen.

Bei Rohrspiß (bei Hard) geriet der Schweizer Dampfer „Rhein“ auf eine Sandbank, er konnte aber mit Hilfe eines andern Dampfers bald befreit werden.

Auch sonst sind in den letzten Tagen durch den Sturm eine ganze Reihe von Schiffsunfällen herbeigeführt worden, die meist Motorschiffe betrafen.

Krauchenwies in Hohenz., 16. Dez. Vermißt. Der

Adolf Stern, das Spezialgeschäft der großen Auswahl, der billigen Preise für Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion. Bekleidung für den Wintersport. Wilhelmstr. 11.

Schicksale kommen vom Himmel

Roman von Christine Ruhland

22. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Die Spürhunde kommen, welcher Verräter hat ihnen die Geheimtür geöffnet? Keiner, außer Matthias und der Pförtner, weiß darum. Die Schufte sollen es büßen.

Ohne Besinnen riß er Christine wieder in seine Arme, um sie hinauf ins Turmgemach zu bringen und dann den eisernen Riegel vorzuschieben.

Angstschweiß perlte von seiner Stirne, seine Knie wankten, aber die Todesangst gab ihm Rieskräfte.

Ein Poltern klang von unten. Stimmen wurden laut.

Christine, einer Ohnmacht nahe, meinte dennoch, die Stimme ihres Vaters neben Paulas Stimme zu vernennen. Diese Wahrnehmung verlieh ihr neue Kraft.

So gehetzt, erreichte Trudo mit seiner Beute das Turmgemach.

Es war offen. Ja — er hatte es doch verschlossen, als er es verließ. Ganz gewiß, er hatte die Türe fürsorglich verwahrt, als er zur Brautfahrt ging. Welcher Teufel war ihm zuvorgekommen und hatte geöffnet? —

Ah — auch der eiserne Riegel im Innern der Tür fehlte. Man hatte ihn abgerissen. Ja, war denn plötzlich die Hölle gegen ihn losgelassen, um ihn zu heizen?

Mit einem jähen Ruck umfaßte er sein Opfer, das er soeben losgelassen, wieder, um mit ihm durch eine unsichtbare Seitentür, die er von außen fest verschloß, in einem dunklen Gange zu verschwinden.

Von hier aus konnte er die Treppe, die er erklimmen, wieder erreichen, um so seinen Verfolgern zu entgehen.

Christine riß sich aber plötzlich mit aller Kraft von ihm los. „Hörtest du nichts, Trudo? Mörder hat einer unserer Verfolger gerufen. Merkers Stimme war es, die es ist, jetzt erkenne ich sie, jetzt kommt mir die Besinnung.“ —

Sie wehrte sich weiterzugehen. „Wahnsinnia bist du. Wollen wir uns einem Verbrecher

ausliefern? Morgen schon soll er wieder im Zuchthaus sein, aus welchem er entwichen ist.“

„Ich habe nichts von ihm zu fürchten. Ich will ihn hier erwarten,“ sagte Christine.

Während, wie ein wildes Tier, erfaßte er sie am Arme und zog sie die Treppe hinab.

„Hilfe, Hilfe!“ klang es in das Dunkel der Nacht, aber Trudo hielt den Arm Christines mit eiserner Hand fest umklammert, während er mit dem anderen einen Handgriff der Falltür zu erfassen suchte, um das eisenbeschlagene Untertür zu heben.

„Jetzt mußt du mit mir zur Hölle fahren, Christine, wie einstmals die schöne Christel. Zuvor aber habe auch ich dir ein Geständnis zu machen, das dich mit Schauder erfüllen wird. Nicht Merker — nein ich — ich habe Günther Wolfram in letzter Stunde vor seiner Trauung erschossen, aus wahnsinniger Liebe zu dir, weil ich nicht sein konnte ohne dich und dich besitzen wollte. So — nun sollst du mit mir sterben!“

Trudos Verfolger aber hatten, da er ihnen mit Christine entwichen, das Turmzimmer wieder verlassen und waren dorthin zurückgekehrt, von wo sie gekommen. An einer Wendung der altertümlichen Steintreppe sahen sie ihn, Christine an der Hand, hinabsteigen, hörten sie die bänglichen Hilferufe.

In wilden Sätzen eilten sie ihm nach und erreichten den Flüchtigen gerade, als es ihm gelungen, die Falltür zu heben.

„Eisener Mörder!“ — In jäher Wut löste Merker die lebende Klammer von Christines Arm, der schlief herniederstank.

„Merker,“ schrie Trudo. „Hat dich das Zuchthaus oder die Hölle ausgespien?“

Von Entsetzen gepackt, die Augen weit aufgerissen, starrte er den Menschen an, den er offenbar für eine Erscheinung aus einer anderen Welt ansah. Noch immer hielt er mit einer Hand den Ring der Falltür fest. Seine Augen aber suchten Christine. Die saß sitzend in Paulas treuen Armen,

— während Matthias seinem Gebieter einen verächtlichen Blick zuwarf.

„Ebenso Brut, deren Treue ich mir durch Gold zu erkaufen gedachte,“ sagte er. „So will ich allein zur Hölle fahren!“

Merker aber erhaschte den Zipfel seines Rockes, um ihn zurückzureißen.

„Halt, du Unglücksfeliger, du sollst zuerst vor einen weltlichen Richter. Auf dem Schafott sollst du enden!“

Zu spät, der lange Rock saß lose, des Mörders Arm glitt heraus. Die Wellen des bodenlosen Wassers schlugen über ihm zusammen, und mit gewaltigem, weitwinkligem Krach stürzte die Falltür zurück in einen Falz. Der Fußboden erschien wieder glatt und eben, nur der eiserne Ring ließ das Dasein einer Falltür vermuten. Ein Fegen feinen schwarzen Tuches, das festgeklemmt aus einer Ecke hervorlugte, ließ erkennen, daß der schwere Körper dem Brautrod entglitten war. Keiner der Umstehenden aber versuchte den Tuchfetzen zu entfernen. Ein seltsamer Schauder hielt jeden davon ab.

22.

Christine war hinaus in den Park getreten. Ihr war, als träume sie. Als sei alles, was sie heute bis zu dieser letzten, entsetzlichen Stunde erlebt, unwirklich, eine Vorstellung ihrer erhitzen Phantasie.

Es war ihr unmöglich, ein Wort mit ihren getreuen Beschützern zu sprechen, ihnen zu danken.

Der Festplatz lag im Dunkel. Nur ganz trübe glimmte das Licht der erlöschenden Bechpfannen, nur von drüben hinter dem Drahtzaun erklangen noch immer leise Volksweisen.

Keiner von allen, die bei der Schaustellung heute mitgewirkt, ahnte, welches Drama sich soeben in dem alten Turmbau abgespielt hatte.

„Das Theater ist aus,“ dachte Christine, „und ich bin frei — frei!“

Ihre Augen suchten ein Stückchen Himmel, aber nicht der letzte Schein drana durch das Lannendickicht.

Fortsetzung folgt.

bei Schneidermeister Dietmann hier in der Lehre befindliche Josef Schreiber aus Harthausen a. d. Sch. wird seit dem 9. Dezember vermißt.

Lokales.

Wildbad, den 17. Dezember 1929.

Notwohnhhaus. Für die Entscheidung des Gemeinderats, das geplante Notwohnhhaus nicht auf dem Lautenhof, sondern auf der Hummelwiese unterhalb der Zigarrenfabrik zu erbauen, war nicht zu große Rücksichtnahme auf die säumigen Mieter ausschlaggebend, sondern folgende rein sachlichen Erwägungen:

1. Ein mit ca. 16 000 Mk. Aufwand auf dem Lautenhof erstelltes Wohnhaus wäre aller Wahrscheinlichkeit nach schon in einigen Jahren ein ziemlich wertloser Besitz, das Geld für dasselbe also hinausgeworfen. Ein Bau auf der Hummelwiese wird immer seinen ungefähren Wert behalten und kann später nötigenfalls für andere Zwecke verwendet werden.
2. Ein Wohnhaus beim Lautenhof kann nicht richtig beaufsichtigt werden, was für die Bewohner und das Gemeindevermögen bedenkliche Folgen haben könnte. — Auf der Hummelwiese kann die Beaufsichtigung leicht durchgeführt werden.
3. Auf der Hummelwiese ist der Bau billiger durchzuführen, als auf dem Lautenhof. Kanalisation, Wasser, Gas, elektrischer Strom sind schon auf dem Grundstück vorhanden. Auf dem Lautenhof fehlt dies alles. Wenn Gas und elektr. Licht im Notwohnhhaus auch nicht eingerichtet werden, so braucht man doch Wasser und Kanal. Zu späterer anderweitiger ev. Verwendung wären aber auch erstere nötig. Der Bauplatz auf der Hummelwiese kostet die Stadt nichts und liegt bisher ertraglos da, während die Wiesen auf dem Lautenhof verpachtet sind und das Pachterverhältnis zuerst gelöst werden müßte.
4. Es ist nicht zu bestreiten, daß bei manchen der säumigen Mieter Böswilligkeit nicht die alleinige Ursache der Mietrückstände ist, sondern häufig Krankheit oder geringe Widerstandskraft des Familienhauptes. Eine gerechte Ausweisung solcher Fälle ist schwierig. Wenn nun solche in der Gesundheit und Leistungsfähigkeit geschwächte Arbeiter noch gezwungen wären, vom Lautenhof etwa 1 Stunde zur Arbeitsstelle zu gehen, so würde dies nicht erzieherisch wirken, sondern das Uebel für die betr. Familie und die Stadt (Unterstützungspflicht) noch vergrößern.
5. Nach der Aueuerung des Stadtbauamts wird das Notwohnhhaus im Stadtbild nicht störend wirken und vom Bahnhof aus kaum sichtbar sein.

Etwas zum denken. Der 1.20 Uhr nachmittags hier abgehende Zug nach Pforzheim war am vorgestrigen „silbernen“ Sonntag schon von Wildbad ab so voll, daß die Leute in den Gängen stehen mußten. Bei der Heimreise am Abend sah man, welchen Zweck diese Sonntagsreise nach Pforzheim hatte. Für den hiesigen Geschäftsmann, der sich für den Weihnachtsbedarf ein großes Lager hinleite und jetzt sehen muß, wie das Geld nach auswärts getragen wird, ist dies recht entmutigend. Wenn der ortsanfällige Geschäftsmann nichts verdient, kann er auch nichts ausgeben für eigenen Verbrauch und Verbesserungen, Reparaturen usw. — Handwerker und Arbeiter leiden darunter. Die Steuerkräfte sinken, wodurch der Einzelne wieder mehr belastet wird usw. Wenn behauptet wird, auswärts laufe man billiger, so stimmt dies auch nicht. Wenn man die Kosten der Reise und des Verzehrten rechnet, so bleibt von der Preisdifferenz meistens nichts übrig; abgesehen von der Qualität, für die das einheimische Geschäft mehr Sicherheit bietet, als das auswärtige. Darum schon im eigenen Interesse „laufe am Plage“!

Mosstabfah. Vom Chem. Untersuchungsamt der Stadt Stuttgart wird uns geschrieben: Zur normalen Behandlung der Obstmostgetränke gehört das Ablassen derselben von der Hefe. Dies ist jetzt vorzunehmen. Wird die Hefe nicht entfernt, so gedeihen auf den Gärungsprodukten der Hefezellen diejenigen Bakterien, die die gesunde Säure dieser Getränke zerstören. Infolge des Säureabbaus können die Getränke dann beim Stehen an der Luft schwarz werden. Vorsorglich wäre kurz vor dem Ablassen eine Schwefelung der Getränke mit Kaliumperoxydisulfat, 5 Gramm pro Hektoliter, zu empfehlen.

Große Sonnenflecke sind um die Wende November-Dezember wieder aufgetaucht und haben die Erwartung bestätigt, daß im Herbst bzw. gegen Ende des Jahres ein Nebengipfel der Fleckenkurve erreicht werden würde. Man hat allerdings kaum angenommen, daß die Intensität der Fleckenbildung ein so hohes Maß erreichen würde. So waren am 1. Dezember etwa vierzig Einzelstellen auf dem Tagesgestirn bemerkbar, darunter zwei, die sich schon durch ein berühmtes Glas ohne Fernrohr beobachten ließen. Wenn Planetenstellungen auf die Steigerung der Häufigkeit der Sonnenflecken von Einfluß sind, so wäre wohl zu beachten, daß Venus die Richtung ihrer verstärkten Wirkung gegen Ende Oktober passierte, und daß sich Jupiter und Saturn schon einigermaßen gegenüberstehen. Danach ist ein Anhalten der Fleckenbildung für die nächsten Wochen zu vermuten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Wohnsitz des Bischofs von Berlin. Das älteste historische Gebäude der Militärverwaltung in der Stadt Berlin, Behrenstraße, das vom Militärkabinett und zuletzt vom Gruppenkommando 1 bewohnt wurde und Preußen gehört, wird anfangs Januar von der Militärverwaltung abgegeben und dem Bischof von Berlin als Unterkunft überwiesen werden. Es handelt sich um das Haus, in dem Motke die Kriege von 1864, 1866 und 1870 vorbereitet hat.

Die Preussische Staatsbibliothek, die früher die viertgrößte Bücherei der Welt war, ist heute, trotz ihrer Bücherbestands von rund 2 Millionen Bänden bereits auf die neunte Stelle herabgesunken. Der Staatszuschuß ist von 552 000 Mark (1926) auf 400 000 Mark herabgesetzt worden und auch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft mußte, nachdem ihr selbst das Reich eine Million

angewiesen hatte, ihren Beitrag zur Staatsbibliothek von 110 000 auf 40 000 Mark vermindern. Die Bibliothek hat heute noch 350 Beamte, während die ungefähr gleich große in Washington über 100 Beamte zählt.

Verzweiflungstat einer Mutter. Auf dem Gleise Bruchsal-Heidelberg bemerkte der Zugführer eine schrecklich verstümmelte Leiche. Die Identifizierung ergab, daß es sich um die 44jährige Frau Theresia Lang handelt. Sie hatte sich vom Zug überfahren lassen aus Gram darüber, daß sie vor kurzem ihre einzige Tochter durch den Tod verlor und ihre beiden Söhne kürzlich das Unglück hatten, mit dem Motorrad in der Nähe einen Mann tödlich zu überfahren, wobei der eine Sohn eine Gehirnerschütterung davontrug, der andere verhaftet wurde.

Kampf gegen die Religion. Der Rat der Volkskommission in Moskau hat beschlossen, den Film weit mehr als bisher für die Verbreitung des Marxismus und besonders zum Kampf gegen die Religion auszunutzen.

105 Jahre. In einem Krankenhaus in Reval (Estland) wurde dieser Tage einem 105 Jahre alten Mann wegen Altersbrand ein Bein abgenommen. Er ist ein Bauernsohn aus Hapfal. Fast die Hälfte seines langen Lebens ist er Soldat und später Feldwebel im russischen Heer gewesen. Er hat eine ganze Reihe von Feldzügen mitgemacht. Die Operation ist gelungen, und der Arzt hofft, den Alten demnächst als geheilt entlassen zu können.

Am Montag mittag wurde in München auf einer Wiese, etwa 40 Meter von der Neuperlen Boscheisrieder Straße entfernt, ein etwa 20 Jahre altes, noch unbekanntes Mädchen tot aufgefunden, dem der Kopf eingeschlagen war und die Kleider vom Leibe gerissen waren. Spuren konnten infolge des Schneefalls nicht gefunden werden.

Durch Starkstrom getötet. Am Sonntag nachmittag wollten in der Heimstättenfiedlung in Dresden-Reick zwei junge Männer eine Hochantenne ziehen. Dabei kam der Antennen draht mit einer 220-Volt-Starkstromleitung in Berührung. Die beiden Männer wurden durch den elektrischen Schlag getötet.

Ein Schuldenmacher. Der 30jährige Betriebsleiter der Danziger Verkehrs-Gesellschaft, Chappuis, ist unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 100 000 Danziger Gulden (81 400 Mark) verschwunden. Die Gesellschaft erleidet keinen Verlust.

Kindsmord. Ein 27jähriger Arbeiter in Rangsdorf bei Berlin erschoss seine dreijährige uneheliche Tochter. Darauf fuhr er nach Berlin und brachte sich auf dem Potsdamer Bahnhof eine lebensgefährliche Schußverletzung bei.

In dem Bogenendhaus des Rechtsanwalts Jonatha aus Magdeburg, zwischen Burg und Altengrabow, hat sich ein Fräulein Friedrich aus Burg aus Eifersucht erschossen, als Jonatha in das Haus eine andere Dame mitbrachte.

Der 49 Jahre alte Geschäftsführer einer Schiffahrtsgesellschaft in Halle-Trotha, Wilhelm Bauer, wird seit Samstag vermißt. Etwa 200 Meter von den Büroräumen entfernt fand man nun am Hallerufer große Blutlachen, sowie Hut, Brille, Trauring, eine abgebrannte Zigarre Bauers und ein Messer. Es ist anzunehmen, daß Bauer erstochen und in die Saale geschleift wurde.

In Berlin wurde der Führer eines Berliner Mietkraftwagens während der Fahrt in der Nähe von Berlin von einem nächtlichen Fahrgast ermordet und beraubt.

Ein Getreidespeicher abgebrannt. In Minneapolis (St. Minnesota) ist ein Speicher mit 160 000 Zentnern Getreide abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollar.

Verbannung nach Sibirien. Der deutsche Pfarrer Koch in der Wolgarepublik wurde von den Sowjetbehörden nach Sibirien verbannt. Zwölf Wolgaden, die in der Auswanderungsfache tätig waren, erhielten Gefängnisstrafen von 1—3 Jahren.

Der Inselvulkan Krakatau (Java) hatte in den letzten Tagen 400 beständige Ausbrüche. Man glaubt, daß diese Ausbrüche mit der vermehrten Sonnensekularität in Zusammenhang stehen.

Chinesische Seeräuber überfielen bei Tschifu den japanischen Dampfer „Kaito Maru“ und plünderten das Schiff aus, der Kapitän wurde getötet. Sechs reiche Chinesen wurden von den Räubern mitgenommen; für sie wird ein Lösegeld von 100 000 Dollar verlangt.

Bismarcks Kaffee. Als Bismarck während des Kriegs 1870/71 in Frankreich weilte, kam er eines Tags in ein Landgasthaus und fragte den Wirt, ob er Zichorie habe. „Ei freilich“, bejahte der Wirt zu verichern. „Dann bringen Sie alle Zichorie her!“ trug ihm Bismarck auf. Der Mann brachte ihm einen ganzen Topf mit Zichorie. „Ist das auch wirklich alle Zichorie, die Sie haben?“ fragte Bismarck weiter. „Gewiß, das ist alles“, beteuerte der Wirt. „Gut“, sagte Bismarck, indem er den Topf beiseite stellte, „dann gehen Sie und machen mir einen Kaffee!“

Zwei deutliche Antworten

ep. Die Dresdener Hauptversammlung des Deutschen Monistenbundes hatte in einer Entschliessung die Ausschließung der theologischen Fakultät aus dem Organismus der Universität und ihren Ertrag zur Religionswissenschaft gefordert. Die Entschliessung wurde an sämtliche deutsche Universitäten geschickt. Darauf haben bisher laut „Evangel. Deutschland“ Tübingen und Jena geantwortet. Der Tübinger Rektor schreibt:

„Die uns mit Zuschrift vom 14. Oktober 1929 zur Unterstufung vorgelegte Entschliessung des Deutschen Monistenbundes weise ich als eine Kränkung der Gesamturniversität mit Entschiedenheit zurück. Die Eberhard-Karls-Universität ist sich bewußt, in mehr als 450jähriger Ueberlieferung unter stärkster Mitwirkung der theolog. en Wissenschaften keinen geringen Ruf im deutschen Geistes- und Kulturleben errungen zu haben. Sie ist stolz auf ihre beiden theologischen Fakultäten und die stattliche Reihe glänzender Namen, die ihnen angehört.“

Die Entschliessung erscheint mir als typisch für die Aburteilung von Fachern, deren Wesen und Problematik man fernsteht. Sie müßte folgerichtig auch die Kunst aus den Hochschulen verbannen. Universelle Kultur wird sich niemals auf einseitig bevorzugtes Geistesvermögen beschränken lassen. Auch nicht in Tübingen. Ich bekenne mich in diesem Zusammenhange stolz als Naturwissenschaftler.

Gez. Hennig.

Das Schreiben des Rektorats von Jena lautet: „Ich bin nicht in der Lage, Ihre Forderung . . . in irgend welcher

Weise zu unterstützen, da für mich die Voraussetzungen im ersten Absatz Ihrer Entschliessung nicht zutreffen. Ich halte im Gegenteil die Theologie für eine Wissenschaft, deren Pflege den Universitäten obliegt, und die Ausschließung der theologischen Fakultäten beider Konfessionen würde ich als einen nicht wieder gut zu machenden Schaden für die deutschen Universitäten ansehen müssen.“

gez. D. Jahn, Rektor.

Allerlei

Der tiefste Punkt Deutschlands. Daß der höchste Punkt Deutschlands der Gipfel der Zugspitze ist, der sich 2963 Mtr. hoch erhebt, ist wohl allgemein bekannt. Welches ist aber der tiefste Punkt Deutschlands? Der Ruhm, den tiefsten Punkt Deutschlands zu bergen, gebührt dem sonst wenig bekannten Hemmelsdorfer See, der bei Travemünde fast in gleicher Höhe wie die benachbarte Ostsee liegt. Er reicht 45 Meter unter den Wasserpiegel hinab, so daß der Höhenunterschied zwischen dem höchsten und dem tiefsten Punkt Deutschlands fast genau 3000 Meter beträgt. Andere deutsche Seen sind zwar viel tiefer, liegen aber dafür viel höher. So ist z. B. der Bodensee 252 Meter tief, sein Spiegel liegt aber 399 Meter über dem Meer, und so liegt die tiefste Stelle seines Beckens immer noch 147 Meter höher als der Meerespiegel.

Aus der Welt des Wissens. Das regenarmste Land der Welt ist das in Südafrika gelegene Betschuanaland, wo in einzelnen Strichen des Landes durchschnittlich nur alle zwölf Jahre Regen fällt. — Ein Sechstel der Gotthardbahn, nämlich 42 Km., entfallen auf Tunnel und Galerien. Die Bahn fährt über 1048 Brücken und Straßenüberführungen. — Das mönchereichste Land ist Siam, das zurzeit 16 518 Buddhistenklöster mit über 213 000 Mönchen und Novizen zählt. Bei einer Bevölkerung von etwa 10 Millionen kommt auf 47 Personen ein buddhistischer Mönch. — Nach einer Statistik der Reichsbahn werden an den Eisenbahnhaltstellen Deutschlands im Jahre rund 1 Milliarde Fahrkarten verkauft; wenn man das Papier berechnet, so braucht man zu dieser Milliarde 80 Eisenbahnwagen zu je 15 Tonnen, das Gewicht dieser Fahrkarten beträgt rund 24 000 Zentner.

Die größten Kirchen der Welt. Das größte Gotteshaus auf der Welt ist die Peterskirche in Rom, die nicht weniger als 54 000 Personen faßt und einen Flächeninhalt von 15 160 Quadratmeter hat. An zweiter Stelle steht der ganz aus weißem Marmor erbaute Mailänder Dom, der bei einem Fassungsraum von 8406 Quadratmeter circa 18 000 Personen Platz bietet. Das drittgrößte Gotteshaus der Welt ist die St. Pauls-Kathedrale in London, die 7875 Quadratmeter groß ist und in der über 15 000 Menschen Raum finden. An vierter Stelle steht die mohammedanische Hagia Sofia in Konstantinopel, das erste Gotteshaus des Islam mit 6890 Quadratmeter Rauminhalt. Schließlich kommt an fünfter Stelle die bekannte Notre-Dame-Kirche in Paris, die 5955 Quadratmeter umfaßt.

Vom Reichsehrenmal hört man auch wieder etwas. Reichsminister Severing teilt mit, er beabsichtige, der Frage der Errichtung eines Reichsehrenmals nunmehr weitere Folge zu geben, nachdem sämtliche Gebiete des Westens, die dafür nach den Vorschlägen in Frage kommen, von fremder Besetzung befreit seien. — Gegen die Errichtung des Ehrenmals am Rhein haben bekanntlich die alten Soldaten entschieden Widerspruch erhoben mit der Begründung, daß nicht nur an der Westfront, sondern ebenso sehr an der Ost- und Südfront gekämpft worden sei. Das allgemeine Ehrenmal dürfe daher nicht an diese oder jene Front gesetzt, sondern müsse in das Herz Deutschlands, in das schöne Thüringen verlegt werden. Außerdem sei der Rhein schon reich an Mätern.

Die Zahl der deutschen Auswanderer. Im Jahr 1913 betrug die Zahl der deutschen Auswanderer 26 000. 1923 115 000, 1924 58 000, 1925 63 000, 1926 65 000, 1927 61 000 und 1928 57 241. Von den im Jahre 1928 ausgewanderten Personen gehörten 18 067 der Industrie an, 12 611 der Landwirtschaft, 8114 dem häuslichen Dienst, 8056 dem Handel und Verkehr, 2078 der Verwaltung, dem Gesundheitswesen und dem freien Beruf, 7066 waren ohne Berufsangabe.

Der Zuwachs an Millionären in Deutschland. Nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik der Vermögenssteueranforderung für 1927 ist in der Gruppe der Vermögenden über eine Million Reichsmark ein Zuwachs von 130 natürlichen Personen und eine Vermögenszunahme von 442 Millionen RM festgestellt worden. Es gibt nach der Familienberechnung in Deutschland auf Grund der letzten Feststellungen 2465 steuerpflichtige Millionäre, die insgesamt ein Vermögen von 5 580 145 000 RM versteuern. Welt größer als die Zahl der natürlichen ist die der pflichtigen Personen. Hier ergibt sich zwar eine Verminderung der Zahl der Pflichtigen, jedoch eine beträchtliche Steigerung des steuerpflichtigen Gesamtvermögens, und zwar um 1266 Millionen.

60 000 Instrumente. Die weltbekannte Firma der Musikbranche Schiedmayer, Pianofortefabrik, Stuttgart, Neckarstraße 12, Eckhaus, hat ihr 60 000. Instrument aus der Fabrikation gebracht und dieses steht z. St. in ihren Schaufenstern ausgestellt. Es ist ein Flügel in Pyramiden-Mahagoni, der künstlerisch und technisch die Freude aller Kenner sein dürfte. Diese hohe Produktionsziffer gibt aufs neue den Beweis von der unverminderten Leistungsfähigkeit dieser alten angesehenen Firma, und es ist sehr erfreulich, daß Produkte schwäbischen Gewerbesleibes auch weiterhin sich ihre Weltgeltung verschaffen, was die Auszeichnung mit 6 „Grands Prix“ deutlich beweist.

Dezember

Du Lächler in den Reigen deiner Brüder,
Komm wieder auf die unruhvolle Erde!
Bring' uns Advengetälch, Glut süßer Herde!
Schon üben Kinderklimmchen Weihnachtslieder.

Die Sternennacht ob dunklen Tannenwäldern,
Gedämpften Glockenlaut durch Flockentreiben,
Verknehter Stadt erhellte Fenstergehäusen,
Kristallnes Funkeln auf vereisten Feldern,

O bring's der unruhvollen Erde wieder!
Komm, uns mit heil'ger Freude zu erfüllen,
Aus deinen Weihnachtsgaugen, deinen Mälen,
Du Lächler in dem Reigen deiner Brüder!

Nur Margarine Rama im Blauband doppelt so gut

Sport

Französischer Ozeanflug. Die französischen Flieger Hauptmann Challe und Oberst Larre-Borges sind zur Ueberquerung des Südatlantischen Meeres am Sonntag mittag 12.30 Uhr in Sevilla gestartet.

Das englische Luftschiff R. 100 ist am Montag, morgens 8 Uhr, zu einer Probefahrt aufgestiegen. Das Schwesterluftschiff R. 101 hat bekanntlich schon mehrere Probefahrten hinter sich, es soll stärkere Motoren bekommen.

Handel und Verkehr

Die deutsche Landwirtschaft im November

Nach den Berichten der deutschen Landwirtschaftskammern hat die andauernd ungünstige Preislage für wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse den auf der Landwirtschaft lastenden Druck weiter erhöht. Die in Aussicht genommene Zollpolitischen Preisstützungsmassnahmen für landwirtschaftliche Erzeugnisse werden als nicht ausreichend bezeichnet. Biesfach wird eine Verlängerung der Wechsell, so besonders der Düngerverwechsell, gefordert. Unter diesen Umständen war die Kreditbeschaffung nur unter den größten Schwierigkeiten möglich.

Der Witterungsverlauf war im großen und ganzen günstig. Die Saaten stehen im allgemeinen gut, doch wird befürchtet, daß sie teilweise zu üppig in den Winter kommen. So sind besonders in Bayern die Roggensaaten zu stark fortgeschritten. Die Herbstbestellung ist zum allergrößten Teil beendet, so daß auch das Land für die Frühjahrsarbeiten noch vor Beginn des Winters gepflegt sein wird. Allgemein wird über die in diesem Jahr besonders starken Schäden durch Feldmäuse geklagt, wie überhaupt die warme Witterung das Auftreten von tierischen und pflanzlichen Schädlingen stark begünstigt zu haben scheint. Die Viehzucht machte, besonders in Nordwestdeutschland, auf allen Gebieten gute Fortschritte, die niedrigen Rindviehpreise ermunterten aber wenig, viel Vieh aufzuziehen. Der Schweinebestand wurde infolge der günstigen Preise fortgesetzt vergrößert. Bericht wird über eine immer noch zunehmende Ausfuhr von Ferkeln, zu deren Mästung viel Roggen verwendet wird. Die Verfütterung von Getreide, namentlich Roggen, für Schweine und Rinder scheint in allen Gebieten Deutschlands einen erheblichen Umfang angenommen zu haben; hingegen ist der Zukauf einweicheier Kraftfuttermittel stark eingeschränkt worden.

Die Erhöhung der Tabaksteuer

Die am 1. Januar ine Kraft tretende Erhöhung der Tabaksteuer soll ein Mehr von 220 Millionen einbringen. Und zwar sollen die Steuerhöhen folgendermaßen erhöht werden: Zigaretten von 30 auf 33 v. H., feingeknickter Rauchtabak von 45 auf 50 v. H., Pfeifentabak von 20 auf 35 v. H., Rauchtobak von 5 auf 10 v. H., Schnupftabak von 10 auf 15 v. H., Zigarettenpapier von 1,50 auf 6 RM. für 1000 Hülsen. Unverändert sollen der Steuerfuß für Zigaretten mit 20 v. H. bleiben, während die Materialsteuer, die beim Uebergang von Tabak in einen Zigarettenherstellungsbetrieb erhoben wird, von 400 auf 500 RM. für den

Doppelzähler erhöht werden soll. Die umstrittenen Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes beziehen sich auf die Einführung eines Zigarettenkontingents für die inländische Zigarettenindustrie. Danach soll der Reichsfinanzminister in der Zeit bis zum 31. März 1935 jeweils für die einzelnen Rechnungsjahre die nach dem normalen Tabaksteuergesetz zu versteuernde Gesamtmenge der im Inland herzustellenden Zigaretten bestimmen. (Zigarettenkontingent und zwar in Prozentzahlen des den einzelnen Fabriken zugewiesenen Kontingentsfußes.) Alle Zigarettenfabriken, die am 1. Oktober 1929 in Betrieb waren, sollen als Zigarettenkontingentfuß die von ihnen in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1929 versteuerte Zigarettenmenge zugeteilt erhalten, wobei ein Härteausgleich zulässig ist. Auch können solchen Fabriken, für die am 1. Oktober 1929 Kapitalien zur Aufnahme des Betriebs aufgewendet waren, Kontingente zugewiesen werden. Die Kontingente können nur im ganzen mit dem Betrieb an andere Fabriken übertragen werden, die ein Kontingent besitzen. Die Uebertragung bedarf der Genehmigung des Reichsfinanzministers. Für Zigaretten, die über das Kontingent hinaus oder von Fabriken die kein Kontingent besitzen, versteuert werden, ist zu der normalen Tabaksteuer ein Zuschlag von 100 Prozent zu entrichten.

Bemerkenswert ist ferner der Artikel 15, wonach eine durch die Kontingentierung eintretende Wertsteigerung im Fall der Einführung eines staatlichen Tabakmonopols für eine etwaige Abfindung außer Betracht bleiben soll.

Das größte Kraftwerk Europas

Vor kurzer Zeit ist die vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet bis zu den Tiroler und Vorarlberger Alpen sich erstreckende Leitung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsw.G., die bisher mit 110 000 Volt Spannung gearbeitet hat, nunmehr auf den größten Teil mit einer Spannung von 220 000 Volt in Betrieb genommen worden, eine Spannung, wie sie bis jetzt noch nie in Europa verwendet worden ist. In ihrer technischen Durchbildung wird die Leitung kaum von einer anderen Anlage der Welt erreicht. Durch sie stehen die Stromerzeugungsanlagen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit den süddeutschen Wasserkräften in Verbindung, darunter das größte Kraftwerk Europas, das Goldenberg-Werk in Knapfack bei Köln mit 500 000 Kilowatt Leistung (das nächstgrößte Werk Golschornniewitz hat 440 000 Kilowatt). Die gesamte untereinander in Verbindung stehende Kraftwerksleistung beträgt zurzeit 1 060 000 Kilowatt oder rund 1,5 Millionen Pferdekkräfte und sie soll in Bälde auf 1,2 Millionen Kilowatt oder rund 1,65 Millionen Pferdekkräfte erhöht werden. Die gesamten Hochspannungsleitungen sind über 4100 Kilometer lang und umfassen 45 Höchstspannungs-Umspannstationen, darunter das größte Umspannwerk Europas mit 220 000 Volt Oberspannung in Brauweiler bei Köln.

Durch die Zusammenfassung dieser weiten Versorgungsgebiete wird es möglich, auch in den Preisen den Verbrauchern mehr entgegen zu kommen. So wird ab 1. Februar 1930 jeder Abnehmer, der monatlich 100 Kilowattstunden nach dem Haushaltsarif, d. h. zum Preis von 8 Pfennig bezieht, das Licht zu 15 1/2 Pf. je Kilowattstunde erhalten. Ein elektrifizierter Haushalt für 4 Personen kann also einen Durchschnittspreis von 8,7 Pf. je Kilowattstunde erreichen.

Zunehmender Außenhandel

Die Aufnahmefähigkeit des deutschen Inlandmarktes hat im Jahr 1929 empfindlich nachgelassen und so drängte die Ware nach dem Weltmarkt, zumal da eine größere Lagerhaltung durch das teure Geld erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wurde. Daraus erklärt sich im wesentlichen die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Handelsbilanz während des Jahres 1929. Während das ganze Jahr 1929 — ohne Berücksichtigung des Gold- und Silberausfuhrhandels — mit einem Einfuhrüberschuß von 1992,7 Millionen RM. abschloß, weist der Außenhandel in den ersten zehn Monaten des Jahres 1929 einen Ausfuhrüberschuß von 31,4 Millionen RM. auf. Dabei ist die Einfuhr im allgemeinen unverändert geblieben, dagegen hat die Ausfuhr wesentlich zugenommen, allerdings waren die Preise meist stark gedrückt.

Berliner Dollarkurs, 16. Dez. 4.1695 G., 4.1775 B.

Dt. Wbl.-Zml. 49.80.

Dt. Wbl.-Zml. ohne Ausl. 7.5.

Berliner Geldmarkt, 16. Dez. Tagesgeld 7—9, Monatsgeld 9 bis 10,5 v. H.

Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H.

Privatdiskont 7 v. H. kurz und lang.

Der Ullmo Kredit des Reichs. Das Reichsfinanzministerium beabsichtigt bekanntlich, den Abmangel der Reichskasse für Ende Dezember durch eine kurzfristige sogenannte Ueberbrückungsanleihe bei der Newyorker Bank Dillon P. & Co. vorläufig zu decken. Das Reich hat zwar die Befugnis, die Anleihe auch ohne die Mitwirkung der Reichsbank abzuschließen. Im Hinblick auf die gegenwärtige Spannung zwischen der Reichsbank und der Reichsregierung tragen aber, wie verlautet, die deutschen Rentenbesitzer, die Anleihe zu vermitteln, bevor die Spannung beseitigt ist.

Wie ärgere ich meinen Mann? Ein unbedingt wirksames Mittel hierfür ist das bei der Männerwelt so sehr beliebte Streichen der Fußböden vor den Feiertagen. Das Wohnzimmer ist ausgeräumt, Eintritt streng verboten! Ähnlich ist es mit dem Schlafzimmer; um ins Bett zu gelangen, sollte man möglichst ein Flugzeug benutzen. Wie einfach ist daargen die Behandlung der Fußböden und Dielen mit KINESSA-Holz Balsam! Ohne ein Möbelstück vom Platz zu nehmen, wird KINESSA-Holz Balsam bequem aufgetragen, genau wie Parfett- oder Pinoleum-Wachs, und nach einigen Stunden wird mit Blocker, Bohnerbesen oder Bürste poliert. Das ist alles, und nun ist der Boden neu gestrichen und gegläntzt, alles für nur M. 1.25. Für Parfett und Pinoleum verwendet man das gegen Wasser unempfindliche, naß wischbare KINESSA-Bohnerwachs, das ungefähr die doppelte Ausgiebigkeit einer normalen Parfett- und Pinoleum-Wachse hat. Trotzdem nur M. 1.25 die Pfunddose.

Sigung des Gemeinderats am Freitag, den 20. Dez. 1929, nachm. 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Besichtigung des Zahnwegs (Zusammenkunft 2 Uhr bei der Marienruhe).
2. Wahl des Nachlassgerichts und der Inventurbehörde.
3. Rundfunkförderungen.
4. Verwaltungssachen.
5. Sonstiges.

Stadtgemeinde Wildbad.

Straßensperre.

Während der Ausführung der Grabarbeiten für die Gasleitung, ist die Olgastraße vom Rathaus bis zum Forstamt, ab 17. Dezember 1929 bis auf weiteres, für jeglichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Stadtschultheißenamt.

Gewerbe- u. Handelsverein Wildbad.

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, bei genügender Beteiligung, für Handwerker aller Berufsgruppen einen Lehrgang über „Die Wartung elektrischer Anlagen in gewerblichen Betrieben“ zu veranstalten. (Strom und Spannung, Leitungsanlagen, Licht und Wärme, Motoren, erste Hilfe bei Störungen und Unfällen, Stromkosten.) Meldungen nimmt entgegen

Walz, Oberlehrer.

Plagen Sie sich doch

nicht unnötig, indem Sie Ihre Zimmer austräumen und die Fußböden streichen, vermeiden Sie auch das unangenehme Bodenöl. KINESSA-Holz Balsam macht Ihre sämtlichen Böden und Dielen, ob alt oder neu, mühelos und billig wie Parfett, auch geölte oder gestrichene Böden. Die Farbe ist besonders kräftig und haltbar. Der Fachmann gibt Ihnen gern genaue Auskunft; eine Pfunddose kostet nur M. 1.25. Machen Sie Ihre Wohnung für die Feiertage schön mit



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Eberhard-Drogerie K. Plappert, Apotheker.

Schützenverein Wildbad e.V. gegründet 1843.

Am Samstag den 21. Dezember 1929, abends 8 Uhr, findet im Hotel gold. Lamm unsere diesjährige

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Oberschützenmeisters.
2. Rechenschafts- und Kassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder herzlich ein und erwarten zahlreiche Teilnahme.

Das Schützenmeisteramt.

Anträge zur Generalversammlung wollen bis spätestens Freitag den 20. Dezember beim Vorsitzenden schriftlich abgegeben werden.

Wildbad, 17. Dezember 1929.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Ableben unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Günthner, Schreiner

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber für die izeistreichen Worte am Grabe, dem Jungfrauenverein für den erhabenden Gesang, seinen Kollegen für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, desgleichen seinen Schulkameraden für die ehrenvolle Begleitung und Kranzspende, ferner für die sonstigen Kranz- und Blumen Spenden und die Teilnahme am Leichenbegängnis.

In tiefem Leid:

Mina Günthner Wwe., geb. Treiber mit Kindern.

Junges Kuhfleisch

zu haben bei

Mezger Pfau.

Einige wenig gebrauchte Pianinos

eigene und fremde Fabrikate in verschiedenen Holzarten, tadellos gerichtet preiswert und günstig zu verkaufen

SCHIEDMAYER, Pianofortefabrik
Eckhaus 12 Neckarstrasse
Bitte Schaufenster und Hausnummer genau beachten.

Bestellungen auf junge, fette Ulmer Gänse

(bratsfertig)

werden entgegen genommen.

Feinkosthaus Klob

Zu Geschenkzwecken geeignet:

Strubenhardt

Aus des Enztals verklungenen Tagen von L. Schwarz-Höfen.

Vorrätig im Selbstverlag des Verfassers und bei der Buchhandlung Trittlir (Inh. Ernst Loebich).

Wintersportverein Wildbad.

Lichtbildervortrag der Skifreunde in Calmbach

(„Unter“ 8 Uhr) Abfahrt 7.14 Uhr abends. Der Ausichuk.

Ev. Kirchenchor.

Heute abend 8 Uhr Singstunde.

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Schallplatten

alte Können für neue umgetauscht werden bei Musik-Sohnlofer, Pforsheim Enzstraße 9.

Waldhämmer

und Namenbrenneisen

billigst bei L. Schwarz, Höfen.

